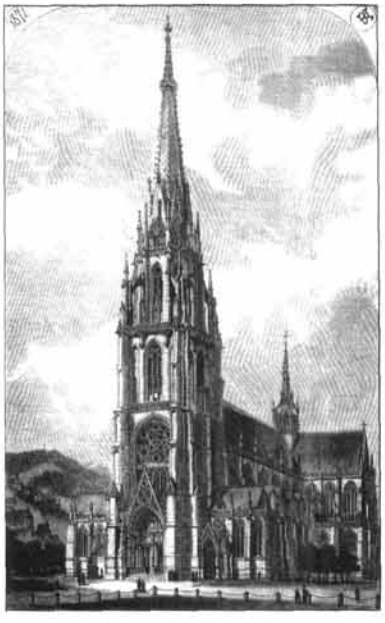
Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ SEINE BISCHÖFE UND GENERALVIKARE



Linz 2002

Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ SEINE BISCHÖFE UND GENERALVIKARE

(1783/85–2000)

Linz 2002

DIESES BUCH WIDMET DER VERFASSER

HERRN DIÖZESANBISCHOF

Dr. h.c. MAXIMILIAN AICHERN

ZUM 20. JAHRTAG SEINER AMTSÜBERNAHME

INHALT

Vorwort 7

DAS BISTUM LINZ. EIN HISTORISCH-STATISTISCHER ÜBERBLICK

Ausgangslage 11
Errichtung des Bistums – Diözesangebiet – Domkirche 11
Raum – Bevölkerung – Wirtschaft 14
Konfessionelle Verhältnisse 15
Politische Rahmenbedingungen 17
Bischöfe und Bistumsleitung 19
Diözesanklerus und andere pastorale Mitarbeiter 22
Die territorialen Gemeinden 24
Die Orden 27
Caritas und soziale Dienste 30
Schulen und Bildungswesen 33
Laien als Mitgestalter von Kirche 35
Liste der Bischöfe 39
Statistik 40
Quellen und Literatur 40

DIE DIÖZESANBISCHÖFE

Ernest Johann Nep. Reichsgraf von Herberstein 45
Joseph Anton Gall 49
Sigismund Ernst Graf von Hohenwart 53
Gregorius Thomas Ziegler 57
Franz Joseph Rudigier 66
Ernest Maria Müller 73

Franz Sales Maria Doppelbauer 76
Rudolph Hittmair 81
Johannes Ev. Maria Gföllner 85
Joseph Calasanz Fließer 90
Franz Sales Zauner 96
Maximilian Aichern 102

Herkunft, Werdegang und Bestellung der Bischöfe 107

DIE GENERAL- UND KAPITELSVIKARE

Zum Amt des General- bzw. Kapitelsvikars in der Diözese Linz 115

Thomas Anton Edler von Finetti 120
Ferdinand Engelbert Gregor Mayer 127
Franz Xaver Ertl 131
Franz Seraph Rieder 135
Johann Evangelist Plakolm 140
Anton Pinzger 143
Balthasar Scherndl 146
Josef Kolda 151
Joseph Calasanz Fließer 155
Josef Lugstein 155
Ferdinand Weinberger 159
Alois Wagner 163
Josef Ahammer 167

ANHANG

Abgekürzt zitierte Literatur 179
Abkürzungsverzeichnis 180
Verzeichnis der Abbildungen 181
Nachweise 182
Register 183

JOSEPH CALASANZ FLIESSER (1896-1960)

1941 Weihbischof und Generalvikar
1941-1946 Weihbischof und Kapitelsvikar
1946-1955 Diözesanbischof

Zu Leben und Werk Bischof Fließers vergleiche man die Darstellung oben S. 90 ff.

JOSEF LUGSTEIN (1891-1953)

1941-1953 Generalvikar

Schon am Tag seiner Amtsübernahme als Bischof, d.h. am 22. August 1946, ernannte Fließer den bisherigen Direktor der bischöflichen Kanzlei, Josef Lugstein, mit sofortiger Wirkung zu seinem Generalvikar.[98]

Der am 10. März 1891 als Sohn eines Bauern in Frankenmarkt geborene Josef Lugstein besuchte das Gymnasium am bischöflichen Knabenseminar Kollegium Petrinum. Nach dem Theologiestudium in Linz weihte ihn Bischof Rudolph Hittmair am 26. Juli 1914 zum Priester. Er wirkte zunächst als Kooperator in Altmünster (1914 bis 1916), dann als Kooperator bzw. Pfarrprovisor in Waizenkirchen (1916 bis 1922), wo 1921 der spätere Bischof Josephus C. Fließer sein Mitkaplan wurde. 1922 wurde Lugstein an die Vorstadtpfarre Wels versetzt. 1923 kam er als Sekretär in die bischöfliche Ordinariatskanzlei, schon am 1. Juli 1925

[98] Alle Angaben nach Kriemhild Pangerl, Josef Lugstein. In: R. Zinnhobler, Domkapitel (wie Anm. 95) 149-172, und dies., Josef Lugstein als Administrator der Dotationsgüter des Bischofs von Linz, in: OÖHB 46 (1992), 427-441.

wurde er zum Kanzleidirektor ernannt. Auch wurden ihm Agenden bei der Verwaltung der bischöflichen Dotationsgüter übertragen, seit 1934 war er Administrator derselben. Damit hatte er dann besonders in den Jahren des Nationalsozialismus und in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg viel Arbeit und viele Belastungen und Unannehmlichkeiten.

Im Jahre 1936 kam Lugstein als „marianischer" Domherr in das Kathedralkapitel, 1940 rückte er auf ein „kaiserliches" Kanonikat vor.

Lugsteins Sorge um seine Mitbrüder betraf in besonderer Weise seinen 1940 von der Gestapo wegen angeblicher Beziehungen zur *österreichischen Freiheitsbewegung* eingesperrten Freund Ferdinand Weinberger, mit dem er im Rahmen der Möglichkeiten den Kontakt aufrecht erhielt und dessen Not er zu lindern suchte. Er bemühte sich auch um seine Entlassung aus der Haft.

Als 1946 Weihbischof und Kapitelsvikar Joseph Fließer zum Diözesanbischof bestellt wurde, ernannte er Lugstein zu seinem Generalvikar. Ab 1948 war Fließer durch Krankheit in der Erfüllung seiner Amtspflichten stark behindert. Nun lag die Leitung der Diözese praktisch in den Händen Lugsteins. Fließer hätte ihn gern als Weihbischof an seiner Seite gehabt, doch lehnte Lugstein ab. 1949 wurde DDr. Franz Zauner zum Bischofkoadjutor mit dem Recht der Nachfolge ernannt. Lugstein blieb Generalvikar und wurde 1950 mit dem Titel eines Apostolischen Protonotars ausgezeichnet.

Ab 1952 stellten sich bei Lugstein Krankheitssymptome ein. Im Herbst d. J. mußte er sich wegen eines Herzleidens in Spitalsbehandlung begeben, 1953 zwang ihn ein Rheumaanfall zu einem Krankenhausaufenthalt. Völlig unerwartet starb er in der Nacht vom 22. auf den 23. August im Spital der Barmherzigen Brüder an einem Herzschlag.



Lugstein war ein vorzüglicher Generalvikar. Er zeichnete sich durch Fleiß, Sachkenntnis, Redlichkeit und ein hohes Maß an Selbstkontrolle aus. Seinen Mitarbeitern war er ein guter Vorgesetzter, den Priestern ein väterlicher Freund, den Hilfesuchenden ein Anwalt in ihren Nöten. Als sich die Nachricht von seinem plötzlichen Tod verbreitete, war die Trauer aller, die ihn gekannt hatten, ehrlich. Die schwierige Zeit und die Vielfalt der Aufgaben, die Lugstein während der Kriegs- und Nachkriegsjahre zu erfüllen gehabt hatte, schließlich die Erkrankung Bischof Fließers, werden ihren Teil zum frühen Ableben Lugsteins beigetragen haben.